Zeitschrift: Werk, Bauen + Wohnen
Herausgeber: Bund Schweizer Architekten
Band: 92 (2005)
Heft: 11: Diener, Federle, Wiederin et cetera

Buchbesprechung: Bleiben wir sachlich! [Dieter Schnell]

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Tücken der Sachlichkeit

Gewisse Bücher gewinnen, wenn man nach der Einleitung erst einmal den Schluss liest. Bei Dieter Schnells «Bleiben wir sachlich! Deutschschweizer Architekturdiskurs 1919–1939 im Spiegel der Fachzeitschriften» bietet sich diese unkonventionelle Lesart aus zwei Gründen an: Einmal ist das Buch bewusst so aufgebaut, dass der äusserst lesenswerte Anhang – der inhaltich viel mehr bietet als der bescheidene Untertitel vermuten lässt und beinahe die Hälfte des Gesamtumfangs ausmacht – unabhängig von den ersten beiden Teilen verstanden werden kann. Andrerseits gewinnt im Anhang die Stimme des Autors deutlich an Kontur. Zu stark stellt sich Schnell im Hauptteil in den Dienst einer sachlichen Beschreibung. Er rapportiert viel und interpretiert nur kurz; allzu oft unterbricht er seine Gedanken mit teils sehr langen Zitaten.

Diese «Falle» ist im Thema der Untersuchung angelegt, die von den Texten in den untersuchten Fachzeitschriften ausgeht und den darauf aufbauenden Diskurs analysiert. Verständlich, dass Schnell als Architekturhistoriker dem Originalton einen so hohen Stellenwert beimisst. Dies ist nachvollziehbar, denn er will mit seiner breit abgestützten und akribisch recherchierten Arbeit die Vielfalt der damals vorhandenen Ansichten auch in ihrem teils propagandistischen, teils sachlichen oder gar gehässigen Tonfall in Erinnerung rufen. Das gelingt ihm vorzüglich; gerade in der facettenreichen Schilderung der aus den verschiedensten Gründen gegen oder nicht bedingungslos für das Neue Bauen eintretenden Autoren liegt ein grosses Verdienst von Schnells Forschung. Er stösst das bekannte Bild nicht um, auch was die diskursprägende Rolle der Zeitschriften «Das Werk» und die «Schweizerische Bauzeitung» betrifft; er relativiert jedoch bisherige Interpretationen – beispielsweise in den Abschnitten zur Zeitschrift «ABC» und zu Sigfried Giedion, der gemäss Schnell in seinen Aufsätzen der Zwischenkriegszeit kaum etwas zur Theorie des Neuen Bauens beigetragen habe. Solch pointierte Aussagen irritieren angenehm, sind aber leider nicht sehr zahlreich. Oder sie werden nicht weiter ausgeführt, wie in einer Textpassage zu Peter Meyer, von dem Schnell sagt, «es ist nicht übertrieben, die architektonische Ausgestaltung der Landesausstellung von 1939 als in hohem Mass auf Meyers theoretischen Überlegungen fussend zu bezeichnen.» (S. 222) Hier wünschte man sich eine inhaltliche Vertiefung der ansonsten so präzise wiedergegebenen Verstrickungen und Wechselwirkungen zwischen den einzelnen «Diskursakteuren», wie Schnell die untersuchten Institutionen, Zeitschriften und Autoren nennt, und den «Diskursinhalten».

Methodisch interessant scheint mir Schnells Versuch, den deutschschweizerischen Architekturdiskurs zunächst anhand von «Denkgewohnheiten», die diesem zugrunde liegen, einzuführen, um dann im zweiten Teil die Argumente in ihrem Kontext und in chronologischer Reihenfolge zu betrachten – von der Suche nach einem zeitgemässen Stil um 1919 bis zur Etablierung der Neuen Baukunst Mitte der 30er Jahre. Als «Denkgewohnheiten», die «von allen» geteilt wurden, schält Schnell fünf Themen heraus: der Gegenwartsbezung von Architektur; die Bekämpfung des Individualismus; die Sachlichkeit; die Schweiz, das Ausland und das Verhältnis der Architekten zur Politik sowie als fünftes, Volkserziehung und Volkserzieher. Damit skizziert er den übergeordneten Rahmen, vor dessen Hintergrund sich der von ihm untersuchte Diskurs im Einzelnen abspielte. Die zwangsläufig etwas pauschalisierenden Aussagen im ersten Teil entbinden ihn im Folgenden, auf diese Themen immer wieder zurückkommen zu müssen.

Wenig verständlich hingegen scheint mir ein anderer Entscheid, nämlich die Ausklammerung der Architekturwerke. Da es Schnell, wie er in der Einleitung schreibt, «nicht um die Architektur selbst, sondern um den Diskurs über Architektur» geht, er also «Grundhaltungen» darstellen und nicht einzelne Werke besprechen wollte, ist es konsequent, auf die Darstellung der Bauten selbst – so weit das möglich ist – zu verzichten. Nur: Für das Verständnis, vor allem jedoch für die Wertschätzung des Gesagten, ist die Vertrautheit des Lesers mit eben diesen Bauten unabdingbare Voraussetzung. Das Buch kann somit nicht als Einführung in die schweizerische Architekturgeschichte der Zwischenkriegszeit empfohlen werden; es will auch keine Architekturgeschichte sein. Es ist aber eine gute Ergänzung, insbesondere zu Jacques Gublers wegweisender Studie «Nationalisme et internationalisme dans l'architecture moderne de la Suisse» von 1975, die ebenfalls 1939 abbricht.

Am Schluss des Buches findet sich überraschender Weise dann noch ein ausführliches Verzeichnis von Architekturbesprechungen. Dagegen fehlt ein solches der wichtigsten theoretischen Verlautbarungen. Irritierend ist dies besonders dann, wenn Text und Baudokumentation inhaltlich eine Einheit bilden, wie im Fall von Hans Schmidts Beitrag «Bauen ist nicht Architektur» von 1927, der als programmatische Absichtserklärung der Werkpräsentation aus dem Büro Artaria & Schmidt voran gestellt war. Während der Bericht über die Bauten im Verzeichnis aufgeführt wird, findet sich die Quellenangabe zum Text nur in einer Fussnote. Solche Ungereimtheiten werden mehr als wett gemacht mit der Fülle des verarbeiteten Materials im Hauptteil. Insbesondere jedoch von den kritischen Kurzdarstellungen der wichtigsten Fachzeitschriften, Institutionen und Autoren der Zwischenkriegszeit im Anhang.

Christoph Wieser

Dieter Schnell, Bleiben wir sachlich! Deutschschweizer Architekturdiskurs 1919–1939 im Spiegel der Fachzeitschriften, Basel: Schwabe Verlag 2005; gebunden, 319 Seiten, Fr. 78.–/€ 54.50, ISBN 3-7965-2018-9.